wahrt: Zeugdruck, 1 m breit, 1 m hoch (Fig. 21). Mit den theilweise zerstörten Gestalten eines h. Bischofs, des h. ? und der h. Barbara.

Die gesammte Zeichnung des werthvollen und seltenen Stückes ist durch Abdruck von Holzmodeln mit schwarzer Farbe auf Leinwand hergestellt, möglicherweise sollte die Zeichnung nur als Untergrund für beabsichtigte Stickerei dienen. Die Bildung der Gestalten und Architektur gehört dem 15. Jahrh. an, doch entstammen die benutzten Holzplatten nicht sämmtlich ein und derselben Zeit; die Friesplatten der orientalischen Ornamente des Altarbehanges sind später wie die Figuren der Heiligen gefertigt.

Ebendaselbst aufbewahrt: Altarbehang gleicher Herstellung und Zeit. Mit den Gestalten der h. Katharina, Maria mit Kind und der h. Barbara. (Fig 22.)

Lit.: C. G. Vogel, Alterthümer von Niedersteinbach 1841, Mnscr. im Besitze des Königl. Sächs. Alterthumsvereins zu Dresden.

Oberelsdorf.

Kirchdorf, 4,2 km nördlich von Penig, 10,3 km südwestlich von Rochlitz.

Kirche, kleine romanische, in ihren Umfassungen erhaltene Anlage; restaurirt 1858 und 1870. Einschiffig mit Holzdecke, zurückspringendem Chore, über welchem sich der massive Thurm erhebt, und mit schmuckloser Apsis. Der massive Giebel des im Jahre 1516 veränderten Schiffes trägt ein im Querschnitt achtseitig gebildetes steinernes Kreuz, genau wie die Kirche zu Rochsburg (siehe unten) und theilt mit der letzteren, wie der Kirche zu Göhren (S. 12), auch die aus steiler Kehle, Dreiviertelkreis und Platte bestehende Bildung des Hauptgesimses, während das Giebelgesims, wie gleichfalls zu Rochsburg, aus Kehle, Schräge und Platte zusammengesetzt ist. Die noch im Jahre 1841 vorhandene romanische Schiffspforte war mit zwei Säulen geziert, ihr Bogenfeld zeigte ein gleichschenkliches Kreuz. Die Reste der Pforte wurden leider bei Errichtung der jetzigen Kirchhofsmauer verwendet, in deren nordöstlichem Theile auch ein der Kirche entstammender Christuskopf romanischer Zeit eingemauert ist. Die Umrisse des Kopfes sind in derben, festen Zügen in Rochlitzer Stein eingegraben. Das Bogenfeld dient jetzt, mit der Rückseite nach oben liegend, leider als Trittplatte der westlichen modernen Pforte.

Die Kämpfer des romanischen Triumphbogens sind aus steiler Kehle und verkröpfter Platte gebildet, die Fenster der schmucklosen Apsis entstammen späterer Zeit. Die nördlich sich dem Chore anlegende Sakristei gehört dem 15. Jahrh. an. — Der obere Theil des massiven Thurmes zeigt an drei Seiten gekoppelte Rundbogenfenster mit theilweise im Zickzack profilirten Säulenschäften. Von den äusserst roh gebildeten Rundcapitellen ist das südliche mit Schrägbändern, das östliche mit Dreiecken umgeben, sehr eigenthümlichen Formen, welche, an den Holzstil erinnernd, sowohl der frühesten Romanik angehören könnten, wie sie thatsächlich der verfallenden entstammen, Formen, welche den an der St. Blasiuskirche zu Quedlinburg vorkommenden verwandt sind. Das nördliche gekoppelte Fenster zeigt ein sehr verstümmeltes Knospencapitell, an

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden